



Autor: Ralph Ryser
Neue Zuger Zeitung
6304 Zug
tel. 041 725 44 55
www.zugerzeitung.ch

Auflage 17'007 Ex.
Reichweite 40'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 24'454 mm²
Wert 1'200 CHF

Zerbricht der Sozialstaat an der Zuwanderung?

In der Schweiz deuteten früher nicht alle Zeichen darauf hin, dass sie einmal zu den wohlhabendsten Ländern weltweit gehören würde. Wir haben zum Beispiel keine Bodenschätze.



Ralph Ryser,
Kantonsrat SVP,
Unterägeri

Diese Umstände haben uns allerdings erfinderisch gemacht: Nebst Tourismus- und Hotelleriebranche werden in der Schweiz Pionier- und Erfindungsgeist grossgeschrieben. Die angesiedelte Industrie hat hochstehende Qualitätsmerkmale. Das Handwerk ist dank der KMU-Betriebe eine starke Macht, und zu guter Letzt ist durch Innovation ein sehr hochstehender Dienstleistungs- und Finanzplatz entstanden. Zu all dem müssen wir Sorge tragen.

Die **anhaltend** hohe Zuwanderung strapaziert den Wohlfahrtsstaat immer stärker. Die Kosten steigen unaufhaltsam. Nun stellt sich die Frage: Ist der heutige Sozialstaat kurz vor einem Kollaps oder bereits schon zum Scheitern verurteilt? Ich habe nichts gegen einen Sozialstaat, aber gleichzeitige Personenfreizügigkeit lässt den Sozialstaat zusammenbrechen. Der Sozialstaat kann nur für eine bestimmte und bestimm-

bare Menge an Leuten funktionieren. Die AHV beispielsweise geht davon aus, dass Arbeitende während 40 Jahren Einzahlungen machen. Ohne Einwanderung bliebe kalkulierbar, wie viele Menschen von den Auszahlungen profitieren. Mit einer unkontrollierten Einwanderung wird dies unberechenbar.

Dieser Umstand hängt mit der falschen Konzeption des Wohlfahrtsstaates zusammen – konkretes Beispiel bei der AHV: Wenn die AHV als Kapitaldeckungsverfahren organisiert wäre, entstünden keine Probleme, wenn neue Leute hinzukommen. Der heutige Sozialstaat geht immer noch vom Konzept des geschlossenen Raumes aus. Man nehme von der einen Personengruppe

ZUGER ANSICHTEN

und gebe der anderen Personengruppe. Wenn nun aber neue Leute dazukommen, die Leistungen beziehen, funktioniert das nicht mehr. Eine blühende Wirtschaft zieht durch die Personenfreizügigkeit nicht nur wohlhabende Leute an. Dadurch kann der Sozialstaat in Schwierigkeiten kommen, denn wenn zu viele Leute kommen, welche von der Wohlfahrt profitieren wollen, dann werden irgendwann einmal die wohlhabenden Leute gehen, welche finanziell geschröpft werden.

Ein grosser Teil sozialstaatlicher Probleme entstand durch die Personenfreizügigkeit. Sehen Sie hier ein Beispiel: Ein 40 Jahre alter Spanier wandert in die Schweiz ein und leistet von da an noch 25 Jahre AHV-Beiträge. Der Spanier hat trotz seiner Beitragslücken Anspruch auf eine AHV-Minimalrente. Die wird ihm aber nicht für seine ganze Familie ausreichen. Deshalb wird er wohl auch auf Kosten der Steuerzahler Ergänzungsleistungen beziehen.

Ja, und von den Asylbewerbern, die meistens von der Sozialhilfe abhängig sind, haben wir noch gar nicht gesprochen. Auch diese haben im Alter von 65 Jahren Anspruch auf eine AHV-Rente, obwohl sie nie Gelder einbezahlt haben. Damit dies überhaupt finanziert

werden kann, zahlt die Gemeinde – also der Steuerzahler – 45 Franken pro Monat und Haushalt an die AHV. Auch Krankenkassenprämien in der Höhe von 394 Franken pro Person und Monat, die Miete und der Grundbedarf kommen noch dazu, welches alles von der Gemeinde finanziert werden muss.

Damit unser Sozialstaat nicht auseinanderbricht, müsste man überlegen, ob nicht die Reform, wie sie 1996 in den USA umgesetzt wurde, zu übernehmen ist: Diese besagt, dass Einwanderer in den ersten fünf Jahren kein Anrecht auf Sozialleistungen des Bundes haben. Wenn man dies umsetzen würde, könnte man den Sozialstaat vielleicht besser schützen.